

Alles verrückt macht der Mai

KULTUR Maienwahnsinn – unter diesem Motto stand das Gaia-Galakonzert, das im Schloss Oberhofen stattfand. Die Musiker entführten ihre Zuhörer in eine Klangwelt zwischen Romantik und Melancholie.

«Alles neu macht der Mai», besagt ein bekanntes Sprichwort. Die Veranstalter des Gaia Kammermusikfestivals haben diesen Ausspruch umgedeutet und das Galakonzert vom Samstagabend unter das Motto «The Madness of May» gestellt, was so viel wie Maienwahnsinn bedeutet. «Es ist ein bekanntes psychologisches Phänomen, dass die Menschen im Mai etwas verrücktspielen», erklärte Gwendolyn Masin, die künstlerische Leiterin des Gais zum Konzerttitel. «Wenn die Tage länger sind und das Wetter wärmer wird, reagieren wir mit Freude und Übermut darauf.»

Schweizer Erstaufführung

Die leichte, verspielte, aber auch die wehmütige Seite des Maises zeigte sich gleich zu Beginn des Konzertes. Roman Zaslavsky (Klavier), Yevgeny Yehudin (Klarinette) und Gavriel Lipkind spielten Ludwig van Beethovens Trio für Klavier, Klarinette und Violoncello in B-Dur op. 11. Das Werk klang deshalb besonders reizvoll, weil die ursprünglich von Beethoven vorgesehene Geige durch die Klarinette ersetzt wurde. Mit seinem anmutigen Spiel gelang es Yevgeny Yehudin, das Trio zu einem einmaligen Hörerlebnis werden zu lassen. Die dunkle Seite des Maienwahns



In ihrem Element: Gwendolyn Masin (Violine) setzte die harmonischen Variationen mit ihrem Spiel gekonnt um.

Markus Hubacher

sinn offenbarte sich dann im nächsten gespielten Werk, einer Komposition von César Viana mit dem Titel «Sermaf». Die Bratschistin Natalia Tchitch erläuterte dem Publikum das Motiv des Werks, bevor sie es zusammen mit Lena Neudauer (Violine) vortrug. «Der Komponist Viana hat ein russisches Volkslied aus dem Nordkaukasus verarbeitet. Sermaf ist der Name eines Schlachtfeldes in die-

ser Region. Deshalb ist das Thema wirklich etwas traurig», sagte Tchitch. Die Tristesse des Motivs war dann tatsächlich während der ganzen Darbietung zu hören. Für weniger geübte Zuhörer stellten die teilweise sehr abstrakt anmutenden Klangfolgen eine gewisse Herausforderung dar. Nichts desto trotz war es ein erster Höhepunkt des Konzertes, das dieses Werk zuvor noch nie in der Schweiz ge-

spielt worden war und es sich daher um eine Schweizer Erstaufführung handelte.

Die Süsse und die Schwere

Das Klaviertrio in c-Moll op. 8 von Dmitri Schoschtakowitsch könnte für die kreative Seite des Maienwahnsinns stehen, da sich darin verschiedene musikalische Episoden und Motive zu einem Ganzen vereinen. Gwendolyn

Masin (Violine) setzte die harmonischen Variationen mit ihrem Spiel gekonnt um. Mit dem Klavierquartett in c-Moll op. 60 von Johannes Brahms, beschernten die Musiker ihren Zuhörern einen wahrhaftig romantischen Abschluss des Konzertes, in dem sich noch einmal die Süsse und die Schwere der Musik zum Maienwahnsinn entfalteten.

Therese Krähenbühl